

Winterthur

Frauennetzwerke im Wandel

Generationenfrage Einst waren Frauen von den traditionellen Service-Clubs ausgeschlossen. Inzwischen sind Rotary und Co. auch offen für sie. Die junge Frauengeneration sucht aber auch neue Formen der Vernetzung, die mehr auf ihre Lebenssituation abgestimmt sind.

Karin Landolt

Nächstes Jahr wird das Frauennetzwerk Soroptimist International 100 Jahre alt. Der Service-Club, der sich der Bildung und Stärkung von Frauen und Mädchen verschrieben hat, hat seit der Gründung 1921 in Oakland, Kalifornien, 3000 weitere Clubs in 125 Ländern mit insgesamt 90 000 Mitgliedern etabliert.

Seit 1971 gibt es ihn auch in Winterthur, und auch er darf im kommenden Jahr feiern: den 50. Geburtstag. Die rund 30 Mitglieder setzen sich ganz nach der internationalen Direktive für Bildung, Gleichstellung und Gesundheit von Frauen und Mädchen ein, sammeln Geld oder beteiligen sich aktiv, zum Beispiel im Meitlitreff Gutschick.

Im November tauchten sie die Stadtkirche in oranges Licht, um die Passantinnen und Passanten an den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen zu erinnern. Das Logo von Soroptimist zieren Lorbeer und Eichenlaub, drapiert um eine Frau mit erhobenen Armen, das Emblem soll Stärke und Erfolg symbolisieren. So, wie es die männliche Erfolgssymbolik vormacht.

Auch die Organisationsstruktur des Service-Clubs ähnelt der patriarchalen Vorlage: Aufgenommen wird nur, wer von zwei Patinnen dazu eingeladen wird, es wird auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Berufe geachtet, wie Präsidentin Angela Epp erklärt. Wer dabei ist und seinen Jahresbeitrag – laut Epp «in der Höhe einer Tennisclub-Mitgliedschaft» – bezahlt, verpflichtet sich nicht nur, den elf Clubveranstaltungen pro Jahr beizuwohnen, sondern auch, weitere Aufgaben für den Club zu übernehmen.

Strukturen wenig attraktiv

Obwohl der Service-Club mehrheitlich aus berufstätigen Frauen zusammengesetzt ist, steht laut der Präsidentin nicht die Förderung der eigenen Karriere im Vordergrund, sondern die Gemeinschaft und die Absicht, «Gutes zu tun». Selbstverständlich könnten aber die guten Beziehungen nicht schaden, sagt sie. Im Rotary-Club gilt die Vitamin-B-Zufuhr für viele Mitglieder als zentrales Argument für den Beitritt – wenn auch inoffiziell.

Mehr als der Servicegedanke steht bei den Business and Professional Women (BPW) das berufliche Netzwerk im Zentrum. Auch hier gleichen die Strukturen aber jenen der Männerclubs: Teilnahmepflicht, ein Mitgliederbeitrag sowie die Empfehlung eines Mitglieds für Beitrittswillige. Gespeist wird an den Clubabenden im Club zur Geduld, dem einst traditionell Männern vorbehaltenen Nobel-Treffpunkt. Der Altersdurchschnitt der Frauen ist um die 50.

Janine Brühwiler ist überzeugt: «Diese veralteten Strukturen sind für junge Berufsfrauen wenig attraktiv, insbesondere, wenn sie Kinder haben.» Brühwiler ist Vorstandsmitglied des Entrepreneur Club Winterthur und lancierte im Juni 2019 den ersten «Female Entrepreneur Event». Der zweite ist



Frauen unter sich (v.o.): Soroptimist International, Business and Professional Women beim Speeddating, «Female Entrepreneur Event». Fotos: PD

bereits angekündigt, weil das Echo sehr gut war. «Über 60 Frauen sind gekommen, und wir erwarten an der Zweitausgabe mindestens ebenso viele.»

Die Veranstaltung soll allen Frauen offenstehen, die sich beruflich vernetzen und sich von ihren weiblichen Vorbildern bestärken lassen wollen. «Der Anlass ist kostenlos, und die Teilnahme verpflichtet zu nichts.» Männer seien auch willkommen, sagt Brühwiler, doch Frauen vertrauten sich, mehr Fragen zu stellen, nähmen sich weniger zurück als an gemischtgeschlechtlichen Anlässen.

Bea Linder, Präsidentin des BPW, hat erkannt, dass sich ihre Organisation öffnen muss, um jüngere Mitglieder zu gewinnen. Seit vier Jahren führt sie den Club, probiert neue Formate aus, baut das Netzwerk auch im Social-Media-Bereich aus und will die Statuten ändern, sodass der 54 Mitglieder zählende Club

durch ein Co-Präsidium geführt werden kann. «Das ist eine Führungsform, die Frauen entgegenkommt, damit sie diese wichtige, aber ehrenamtliche Arbeit überhaupt leisten können.»

Weg mit uncoolem Image

Auch am «Female Entrepreneur Event» hat Linder massgeblich mitgewirkt und hofft, das heute etwas «uncoole» Image des BPW abstreifen und die jungen Frauen von den langfristigen Vorteilen einer Mitgliedschaft überzeugen zu können. Und sie legt ihre persönliche Erfahrung in die Waagschale: «Eine Mitgliedschaft zahlt sich langfristig aus, meine berufliche Entwicklung ist nicht zuletzt auch dank des Frauennetzes geprägt.»

«In einem Club mit Frauen benehmen sich Männer automatisch wie Gockel.» Das hat nicht Lya Kübler, Präsidentin der Freimaurerinnenloge Winterthur, gesagt, sondern ein Bekannter von

ihr. Und wahrscheinlich stimme es, dass sich die Geschlechter anders verhielten, wenn sie unter sich seien, ergänzt Kübler.

Die Frauenloge ist ein still operierendes Netzwerk ohne feministische Ziele. «Wir arbeiten an uns selbst, wollen spirituelle Erfahrungen machen und die Gemeinschaft pflegen», sagt Kübler, die selbst als Treuhänderin ihr eigenes Geschäft führt. Die Loge sei nicht politisch aktiv, nicht wirtschaftsorientiert und darum wohl kein typisches Frauennetzwerk. «Als Frauengruppe können wir ganz uns selbst sein», erklärt sie die Tatsache, dass sie sich nicht einer gemischten Loge angeschlossen hat. Obwohl die Freimaurerinnen einer äusserst traditionellen Vorgabe folgten, nämlich jener der in England im Jahr 1717 gegründeten Grossloge, kämpft die kleine Frauenloge im Gegensatz zu genannten traditionellen Frauennetzwerken laut Kübler

zurzeit nicht mit Nachwuchsproblemen. Mit lediglich 20 Mitgliedern habe sie eine gute Grösse erreicht.

Aus einem Kreis im Winterthurer Stadtleben engagierter Winterthurerinnen ist jüngst ein weiteres Netzwerk entstanden. Im Vordergrund steht der persönliche Austausch unter Frauen mit spannenden Tätigkeiten

Abschied von Karin Landolt

Mit diesem Artikel verabschiedet sich Karin Landolt vom «Landboten». (kal) – dies war ihr Redaktionskürzel – verbindet eine über 20-jährige Geschichte mit mehreren Kapiteln mit unserer Zeitung: Von 1999 bis 2001 war sie für die Lokalkultur zuständig. Nach einer kurzen Pause arbeitete sie von 2002 bis 2014 zuerst fürs Stadt-, dann fürs Inlandteam. Nach einer zweiten Pause kehrte sie 2019 nochmals zurück, diesmal als

«Neue Führungsformen erleichtern es Frauen, sich in Netzwerken zu engagieren.»

Bea Linder
Präsidentin Business and Professional Women Winterthur

in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Politik und Bildung, wie Mitinitiantin Desirée Schiess sagt. Die mehrheitlich jungen Frauen trafen sich in lockerer Atmosphäre und ohne Teilnahmezwang an kulturellen Happenings, sagt sie. Schiess kennt verschiedene Vernetzungsformen. So ist die Präsidentin des lokalen KMU-Verbandes auch Mitglied im Rotary-Club.

Die Treffen werden unregelmässig und abwechselnd von verschiedenen Frauen aus dem Netzwerk organisiert, eine Kollekte deckt die Unkosten. Einen Namen hat das lose Netzwerk bisher nicht. Und so soll es auch bleiben, sagt Schiess. Das Ziel aber scheint klar: «Wir laden ein paar Frauen ein, die wiederum Kolleginnen aus ihrem Umfeld mitnehmen dürfen, so entsteht ein Netz, ein Know-how, an welchem engagierte Frauen in Winterthur teilhaben sollen.»

Jubiläum ganz traditionell

Auch die etablierten Service-Clubs und Netzwerke denken über eine Lockerung ihrer Strukturen nach, lässt Soroptimist-Präsidentin Angela Epp durchblicken. Doch so einfach scheint das nicht, gerade bei Clubs, die unter einem nationalen oder internationalen Dach organisiert sind. Und so wird das 100-Jahr-Jubiläum von Soroptimist International respektive 50 Jahre Sektion Winterthur wohl noch ganz traditionell über die Bühne gehen. So viel sei schon verraten: Es gibt eine Benefizveranstaltung zugunsten eines neuen regionalen Projektes.

www.soroptimist-winterthur.ch
www.bpw-winterthur.ch
www.frauen-freimaurerei.ch
www.bpw-winterthur.ch/de/Veranstaltungen

Lokalredaktorin und Blattmacherin. Insgesamt hat Karin Landolt über 16 Jahre für den «Landboten» gearbeitet und Hunderte von Artikeln geschrieben. In vielen davon hat man gespürt, wie sehr ihr unsere Stadt und unsere Zeitung am Herzen liegt. Sie wird neu Co-Geschäftsführerin des Aktionärsvertretungsvereins Actares. Wir danken Karin Landolt und wünschen ihr für die Zukunft nur das Beste. (bä)